

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 41/42 (1903)  
**Heft:** 8

## Wettbewerbe

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

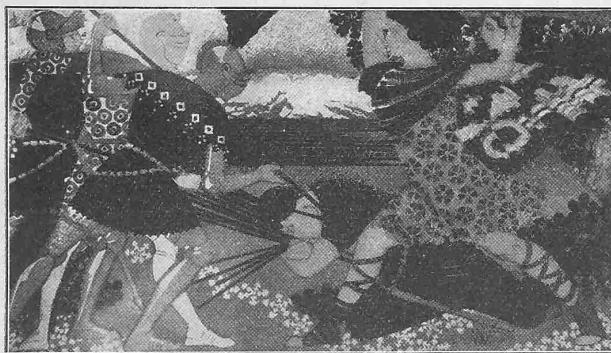
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bekannt, mit jedem derselben recht erfreuliche Resultate erzielt worden sind. Nach der Angabe der Maschinenfabrik Oerlikon sollen in verschiedenen Ländern zusammen bereits über 9000 Wagen mit dem System Stone ausgestattet sein.

n.



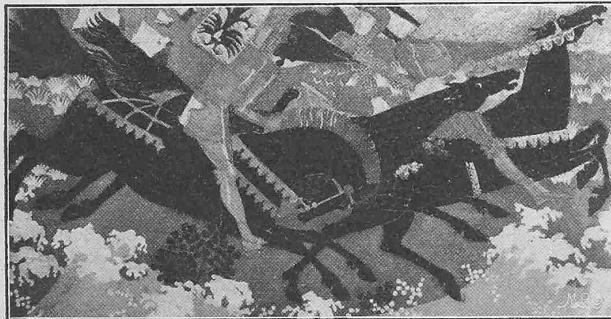
Winkelrieds Tod. — Entwurf von Aug. Giacometti.

### Wettbewerb zur Erlangung von Mosaikbildern im Hofe des Landesmuseums in Zürich.

(Mit einer Tafel.)

#### III. (Schluss.)

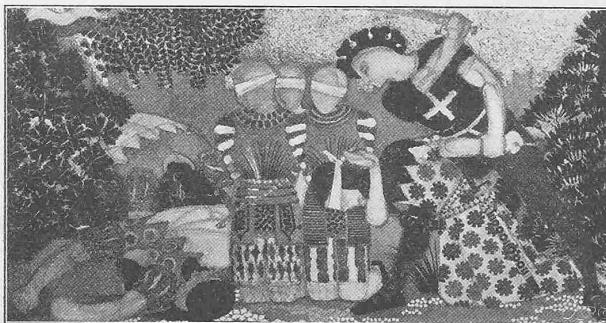
Die geistreichen Entwürfe Giacometti's sind, wenn man von ihrer Brauchbarkeit für den vorliegenden Fall absieht, entschieden der clou der Ausstellung gewesen. Als Themen wählte sich der Künstler die Greifensee-Bluttat, Arnold Melchthal im Wortwechsel mit den Knechten des Vogtes, Herzog Leopold bei Morgarten, Winkelrieds Tod in der Schlacht bei Sempach und eine Szene aus der Schlacht bei Näfels, wie ein schweizerischer Krieger, über den gefallenen Gefährten den mächtigen Zweihänder schwingend, auf zwei Ritter zu Pferde einstürmt. Letztere Komposition führte er auch in grösserem sowie im Massstab der Mosaiken aus. Giacometti hat bei seinen Arbeiten in origineller und bewusst konsequenter Weise



Schlacht am Morgarten. — Entwurf von Aug. Giacometti.

das Figürliche und das Räumliche, in dem sich seine Handlungen abspielen, völlig stilisiert und zwar wohl in Anlehnung an die einfachen Techniken altgriechischer Vasenmalereien oder der Illustrationen mittelalterlicher Handschriften. Dabei hat der Künstler verstanden durch fein abgewogene Farbengebung die einzelnen Kompositionen aufs sorgfältigste zu einander abzustimmen. Nirgendwo stören harte Töne und auch der nun einmal verlangte, goldene Hintergrund erscheint merklich verblasst und möglichst durch Baumwuchs oder die Figuren selbst eingeengt. So ist ein Werk von grosser dekorativer Wirkung zu stande gekommen, das trotzdem einer gewissen Lebendigkeit und Frische nicht entbehrt, so namentlich in der reizvollen Szene zwischen Melchthal und den Knechten des Vogtes, wohl der besten eine. Das Urteil der Jury aber, das in diesem Punkte vielfach zu abfälliger Kritik Veranlassung gab, verdient vollen Beifall, weil dadurch in richtiger Erkenntnis für den engeren Wettbewerb ein Künstler gewonnen wurde, der ein seltenes Verständnis und Können gerade für die vorliegende Aufgabe gezeigt hat.

Der Gedanke zur Ausschmückung der Aussenwände des Landesmuseums die Mosaikenmalerei, eine heute selten mehr angewandte und doch so monumentale Technik, zu verwenden, muss als ein glücklicher und zweckentsprechender bezeichnet werden, dem möglichst viel Anklang und Verbreitung zu wünschen ist. Denn es wäre im Interesse eines farbenfrohen und heiteren Strassenbildes sehr zu begrüßen, wenn an Stelle der jetzt zumeist noch vorherrschenden Farblosigkeit und Eintönigkeit nicht nur an Monumentalbauten, sondern auch an einfacheren Wohn- und Geschäftshäusern die Farbe wieder zu Recht und Geltung käme. Dazu lässt sich namentlich an Orten und in Gegenden, in denen die Fassadenmalerei al fresco den Witterungs- und Raucheneinflüssen trotz aller bei der Herstellung angewandten Vorsicht auf die Dauer nicht standzuhalten vermag, vorzüglich ein farbiger Schmuck von Glasmosaiken verwenden, wobei aber das bis jetzt fast unvermeidliche Gold für grössere Flächen von vornherein ausgeschlossen werden müsste. Die dann mit kräftigen, aber sorgsam gegeneinander abgestimmten



Die Bluttat zu Greifensee. — Entwurf von Aug. Giacometti.

Farbentönen hergestellten Mosaiken entbehren der schreienden und aufdringlichen Wirkung, die notwendig mit der reichlichen Verwendung von Gold verbunden ist. Sie sind durch ihre dem Auge wohltuende Ruhe keine Störung der Architektur, sondern ein passender Schmuck, der mit Geschmack und Verständnis verwendet, dem Hause und dem Strassenbilde jene fröhliche Heiterkeit wiederzugeben vermag, die unsere Vorfahren hervorzuzaubern wussten, wir aber trotz aller Bemühungen noch nicht wiederzugewinnen verstanden.

#### Miscellanea.

**Dresdener Bautätigkeit.** Die Stadt Dresden entwickelt sich neuerdings mächtig in die Breite; sie ist nicht mehr die ruhige Residenz- und Geschäftsstadt mit vornehm stillen Strassen, sondern nimmt allmählich in ihren äusseren Quartieren den Charakter einer Industriestadt an. Zahlreiche Strassenbahnen sind daher nötig, die Verbindung zwischen den



Die Schlacht bei Näfels. — Entwurf von Aug. Giacometti.

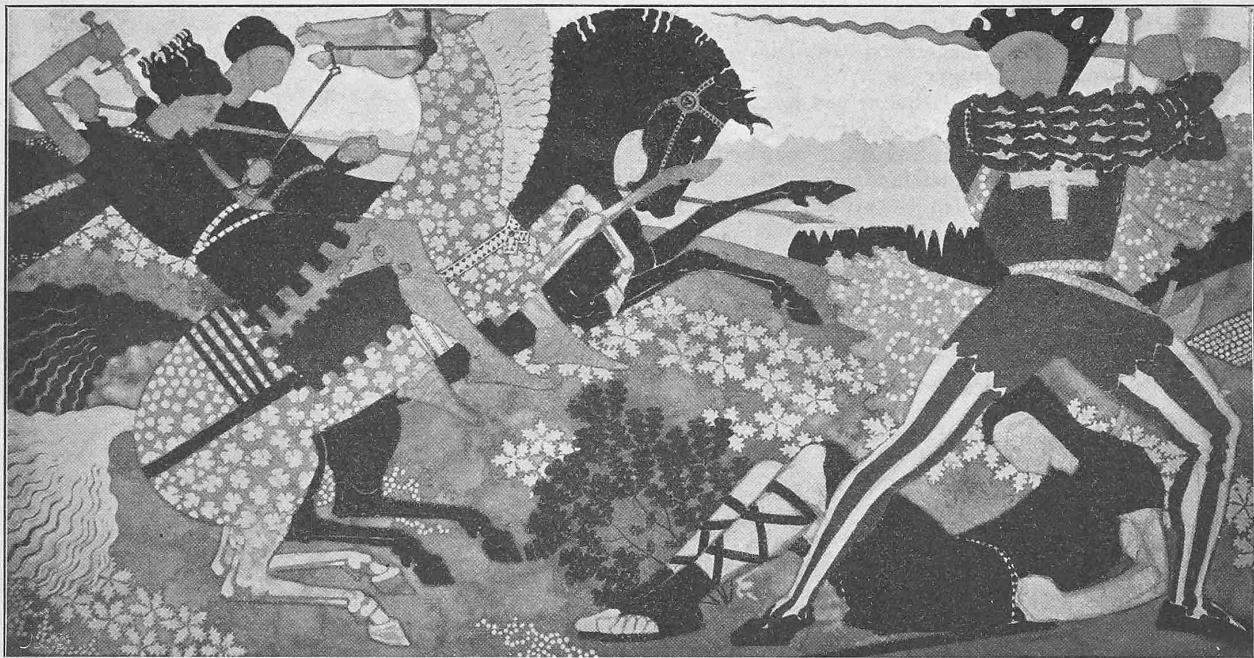
Vororten mit dem Zentrum herzustellen; dabei hat sich auch der Staat beteiligt, indem er elektrischen Vorortverkehr einrichtete und zunächst eine Linie nach den Lössnitzer Villenorten elbabwärts baute, neuerdings eine zweite nach dem Tharander-Forst und dem Erzgebirge.

Eine Wohnungsnot wie in Berlin gibt es in Dresden nicht, denn ganze Häuser stehen leer. Man hat eben in den vergangenen Jahren zu flott spekuliert und gebaut. Gleichwohl entstehen noch immer neue Pläne.

sprechend einer Fahrgeschwindigkeit von etwa 100 km) gleich bleibt. Wenn die Geschwindigkeit sinkt, so wird zunächst der Nebenschlusswiderstand ausgeschaltet und dann, bei etwa 650 Umdrehungen, der Ausschalter  $S$  geöffnet. Selbstverständlich können, entsprechend den verschiedenen

öffnet. Hierdurch wird der Stromkreis  $i_2$  unterbrochen und der Apparat  $E$  schaltet einerseits die Maschine von der Batterie ab, andererseits schliesst er den Hülfswiderstand  $K$  kurz. In dem Apparat  $H$  befindet sich noch ein Klinkenmechanismus, welcher den Ausschalter  $b_0$  in der ausgeschal-

Wettbewerb zur Erlangung von Mosaikbildern im Hofe des Landesmuseums in Zürich.



Eigene Aufnahme des Originalbildes.

Auszug von Meisenbach, Riffarth & Cie. in München.

II. Preis «ex aequo». Verfasser: August Giacometti aus Graubünden in Florenz. — Die Schlacht bei Nafels.

Verhältnissen, diese Apparate auch auf andere Grenzgeschwindigkeiten gestellt werden.

Die Wirkungsweise der zwei Apparate  $E$  und  $H$  (Abb. 8 u. 9 S. 87), des selbsttätigen Ausschalter- und Kurzschliessers und des automatischen Hülfstrom-Ausschalters wird am besten gemeinsam besprochen.

Der Apparat  $E$  enthält ein Solenoid, das in den Hülfstromkreis  $i_2$  eingeschaltet ist. An dem weichen Eisenkern des Solenoids befinden sich zwei Reihen von Kontakten (Quecksilbernäpfe und Kontaktstifte). Die obere Kontaktreihe öffnet oder schliesst die Stromkreise  $i$  (Hauptstrom) und  $i_3$  (Erregerstrom) und zwar sind diese Stromkreise geöffnet, wenn sich der Eisenkern, dem Gesetz der Schwere folgend, in seiner untersten Lage befindet, und geschlossen, wenn das Solenoid vom Hülfstrom  $i_2$  durchflossen und der Eisenkern in die Höhe gezogen wird. Die untere Kontaktreihe hat lediglich den Zweck, einen gleichbleibenden Vorschaltwiderstand  $K$  einzuschalten oder kurz zu schliessen. Der Widerstand ist eingeschaltet bei stromdurchflossenem Solenoid, kurz geschlossen bei stromlosem Solenoid.

Der Apparat  $H$  enthält ein Solenoid  $s$ , welches in den Stromkreis  $i_4$  eingeschaltet ist. Dieser ist parallel zur Batterie abgezweigt und wird vom Strom durchflossen, sobald durch den Zentrifugalregulator der Ausschalter  $S$  geschlossen ist. Wenn bei Tagesfahrten die Spannung der Batterie gegen das Ende der Ladung steigt, so wächst die Stromstärke im Kreise  $i_4$  derart, dass das Solenoid  $s$  seinen Eisenkern anzieht und dadurch den Ausschalter  $b_0$

teten Stellung so lange festhält, als keine Energie aus der Batterie entnommen wird, also z. B. bei Tagesfahrten. Erst wenn der Beleuchtungsschalter  $F$  geschlossen ist, wird die Hemmung durch den Elektromagneten  $M$  gelöst, wodurch die Maschine wieder an die Batterie angeschlossen und (natürlich nur bei bewegtem Fahrzeug) sofort die aus der Batterie entnommene Energie ersetzt wird. Bei stillstehendem Fahrzeug muss die Batterie eine Zeit lang allein die Beleuchtung bewältigen; erst wenn der Wagen wieder in Fahrt kommt und diejenige Geschwindigkeit erreicht hat, die notwendig ist, um den Ausschalter  $S$  zu schliessen, übernimmt die Maschine die Beleuchtung und ladet gleichzeitig die Batterie.

Der oben erwähnte Klinkenmechanismus enthält noch eine weitere Hemmung, welche den Ausschalter  $b_0$  so lange in der geschlossenen Stellung festhält, als der Beleuchtungsausschalter  $F$  geschlossen ist. Die Ma-

schine kann demnach so lange nicht von der Batterie abgeschaltet werden als diese letztere die Beleuchtung speist, d. h. entladen wird.

In dem Maschinenstromkreis befindet sich ein Vorschaltwiderstand  $W_1$ , welcher ein für allemal eingestellt wird und dazu bestimmt ist, die Unterschiede in der Spannung auszugleichen, die bei verschiedenen Dynamos, auch wenn sie genau nach denselben Lehren ausgeführt wurden, aufzutreten pflegen.

Auf die Vor- und Nachteile der beiden beschriebenen Systeme soll hier nicht eingetreten werden. Es sei nur bemerkt, dass in der Schweiz schon eine erhebliche Anzahl von Wagen nach beiden ausgerüstet ist und dass, soviel uns



Melchtalscene. — Entwurf von Aug. Giacometti in Florenz.



Wettbewerb zur Erlangung von Mosaikbildern im Hofe des Landesmuseums in Zürich.

Zweiter Preis «ex aequo». — Verfasser: Aug. Giacometti aus Graubünden in Florenz.

Detailbild aus der Schlacht bei Näfels.